

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erseint:**  
an der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Interate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien 5 kr. dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zml.-Gss., Wallfischgasse 10;  
in der Kärntnerstr. 2;  
A. Oppel, Stubenbastei 2;  
Rottler & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Bielefeld  
Paris; Adol. Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Name einer einpäu-  
ligen Parmentelle löst  
beim einmütigen Einreden  
7 kr., das 2. Mal 5 kr., das  
3. Mal 5 kr. d. W., ercl. bei  
Stempelgebühr 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Endstation; in Schasburg in C. J. Hübner's Endstation (C. I. Erlert); in Szasz-Kecsk bei Frau Adol. Benzjel, Kaufmann; in Broo bei Frau J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Frau J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Nasarhely in Frau J. Wittich's Endstation; in Klausenburg bei Frau J. Stein, Endstation; in Histriz bei Frau M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Frau Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Post, bei Frau Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Furgasse wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 246. Sermannstadt, Montag am 21. October 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. October.

Zu der am 17. d. stattgefundenen vierstündigen gemeinsamen Minister-Conferenz wurde — wie die „Bud. Corr.“ meldet — endlich beschlossen, die Delegationen für den 5. November nach Budapest einzuberufen. Der gemeinsame 1879er Budget-Voranschlag wurde festgesetzt und überreicht derselbe keineswegs beträchtlich den für 1878 unterbreiteten Voranschlag.

Im Club der reichstägigen liberalen Partei fand am 17. d. die erste Zusammenkunft statt. Die Mitglieder der Partei waren in großer Anzahl erschienen; mit Ausnahme des Unterrichtsministers waren sämtliche Mitglieder der Regierung zugegen.

Minister-Präsident Tisza begrüßte die Abgeordneten und drückte sein Bedauern aus, daß Stefan Gorove, der Präsident der liberalen Partei des letzten Reichstages, durch Krankheit verhindert sei, zu erscheinen. Redner bittet, für heute einen Präsidenten und einen Schriftführer zu wählen. Mit Acclamation wurde Paul Szontagh erwählt, zu präsidieren, und Gabriel Baros, das Schriftführeramt zu übernehmen. Szontagh dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und drückt auch seinerseits das Bedauern über die Abwesenheit Gorove's aus. Auf Antrag Tisza's wurde der Vorsitzende erwählt, Herr v. Gorove die Theilnahme der Partei zu verdolmetschen. Minister-Präsident Tisza erwählt hierauf die Partei, einen Tag für eine Konferenz zu bestimmen, da die Regierung die Absicht hegt, der Partei für die politische Lage — soweit dies die Verhältnisse gestatten — Aufklärungen zu geben. Es wurde beschlossen, die erste Konferenz am Sonntag, 20. d., um 6 Uhr Abends abzuhalten; ferner sprach die Partei, auf Antrag Szontagh's, beschlußweise aus, daß in der am 19. d. M. stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses Anton Boer zu erwählen sei, das Alterspräsidentum zu übernehmen.

In das Buch des Parteiclubs haben sich bereits mehr als 120 Mitglieder eingeschrieben.

Bei der Demobilisirung scheinen außer den Verpflegungsschwierigkeiten auch andere Ursachen mitgewirkt zu haben, die geeignet sein dürften, das Wiener Cabinet bezüglich Erhaltung des Ertrugenen zu beruhigen. Wenn man jüngst erst den Verdacht aussprach, Rußland sei an der feindseligen Haltung der Pforte gegen Oesterreich nicht unschuldig, so dürfte ein solcher Verdacht jetzt wenigstens nicht mehr begründet sein. Man glaubt vielmehr, daß das abermalige Vorwärtsgen der Russen in der Richtung auf Konstantinopel die Frucht einer Verständigung zwischen Wien und Petersburg sei und den Zweck habe, Oesterreich zu begünstigen und der Pforte die Gefahren einer widerspännigen Haltung gegenüber den beiden einverständlich vorgehenden Großmächten deutlich vor Augen zu führen. Von den beiden Elementen, mit denen Andrássy in erster Linie bei seiner Action rechnen muß, erweist sich das türkische als feindselig, das slavische als entgegenkommend. In kritischen Momenten nimmt man die Hilfe dort, wo sie zu finden ist, und Graf Andrássy gilt bekanntlich für sehr „accommodationsfähig“. Welchen Gegenstand er den Russen zugesagt haben mag, weiß man freilich nicht; vielleicht ist derselbe, Dank einer ehrlichen und unermüdeten Maktthätigkeit von dritter Seite, gar nicht so schwerwiegend. Doch wie dem auch sei; wenn die Vermuthungen richtig sind, die im Vorstehenden angedeutet wurden und jetzt in gutunterrichteten Kreisen für zutreffend gelten, dann hätte Graf Andrássy einen meisterhaften Schachzug gemacht. Er hätte durch die Verständigung mit Rußland und durch die Folgen derselben seine Stellung nach oben hin, der Krone wie der sehr mächtigen Hof- und Militärpartei gegenüber, wieder auf das Stärkste befestigt, während der

Pforte in Folge der abermaligen Bedrohung durch Rußland die Luft vergehen dürfte, Oesterreich weiter herauszufordern, und so bleibe dem Grafen Andrássy nur noch übrig, sich die Gegner im Innern der Monarchie, resp. in den Legislativen vom Halbe zu schaffen. Dies aber dürfte keine unmögliche Aufgabe sein, zumal nach der Herabsetzung des Armeestandes und der Occupationskosten. Das Uebrige wird, wie man im auswärtigen Amte hofft, das Rothbuch bewerkstelligen, das eben vorbereitet wird. — Wie jetzt verlautet, hat das Wiener Cabinet den Wortlaut der von der Pforte an die anderen Großmächte gerichteten Anlage-Note gegen Oesterreich zuerst durch eine deutsche Mittheilung kennen gelernt. Die letztere erfolgte vertraulich und zwar auf ein in gleicher Form gestelltes Ersuchen des Wiener Cabinets.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Nachricht von der Ernennung des Herzogs von Württemberg zum Stellvertreter des Armeekommandanten und der Rückkehr des FML. Philippovich nach Prag hat eine Fluth von Combinationen erzeugt. Der Grund dieser Maßregel wird in den angeblichen Conflicten, welche aus Anlaß der Demobilisirung ausgebrochen sind, gesucht. Dem entgegen können wir versichern, daß die Demobilisirung im Occupations-Gebiete nach vorhergegangener Verständigung mit dem Armeekommandanten erfolgte und daß dieser seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen gegeben hat. — Wenn der Armeekommandant Serajewo verläßt und das General-Commando in Prag übernimmt, darf daraus nicht gefolgert werden, daß er das Ober-Commando über die II. Armee niederlegt; dieses behält er weiter. Nachdem jedoch durch umfassende Demobilisirung die Auflösung mehrerer Divisionen und die Verlegung der Corpscommandanten auf Friedensposten, die II. Armee inhaltlich den Charakter eines Armeecorps angenommen, erfüllt die Nothwendigkeit, daß der Obercommandant sie persönlich und in der Nähe befehle. Es genügt in diesem Falle, wenn an seine Stelle der Älteste Corpscommandant tritt, welcher der II. Armee des Herzogs von Württemberg ist. Sollten jedoch die Ereignisse noch die Action mehrerer Truppen notwendig machen, dann wird Philippovich den ihm von Sr. Majestät reservirten Posten verlassen, um neuerlich jene Stelle anzunehmen, an welcher er sich und die Armee mit Ruhm bedeckt und der Monarchie so unschätzbare Dienste erwiesen hat.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt eine hochofficiöse Correspondenz aus Wien, welche eine Vertheilung der auswärtigen Politik des Grafen Andrássy enthält und worin bemerkt wird, daß es ein geschichtliches Unicum wäre, wenn die glänzende politisch-militärische Action Oesterreich-Ungarns in Bosnien beurtheilt werden sollte, weil sie 150 Millionen gekostet hat. — Wie man nun wissen will, hat Admiral Hornby nach der Weigerung der Russen, sich hinter Adrianopel zurückzuziehen, aus London Befehl erhalten, das englische Panzergeschwader solle sich zum Auslaufen bereithalten.

In Berlin scheint die Ernennung des Grafen Beust mißliebiger vermerkt zu werden. Die von der dortigen Reichsregierung mit sogenannten „Wahrscheitern“ verorgten Blätter geben ein übereinstimmend absperrisches Urtheil über den Fall ab.

So schreibt das „Berliner Tageblatt“ an leitender Stelle: „Aus Wien kommt uns die überraschende Nachricht durch den officiellen Telegraphen. Alle dortigen Morgenblätter melden, daß der bisherige Botschafter in Berlin, Graf Karolyi, zum Botschafter in London und der bisherige Botschafter in London, Graf Beust zum Botschafter in Paris ernannt worden sei. Offen gestanden, wir hätten diese Ernennung nicht für möglich gehalten. Oesterreich entsetzt somit den intimsten Feind des deutschen Reiches gerade an denjenigen Ort, an welchem er für seine Pläne und Pläne den geeignetesten Untergrund findet, wo ein Mann seiner

Vergangenheit uns am gefährlichsten werden kann. Wir wollen nicht glauben, daß Graf Andrássy gutwillig seine Einwilligung zur Entsendung dieses Mannes nach Paris hat geben mögen. Von zwei Dingen eines: Entweder erkauft sich Graf Andrássy durch dieses Zugeständniß an seinen bisherigen Gegner die Möglichkeit, ferner am Ruder zu bleiben und gibt dafür die deutsche Freundschaft preis, oder — diese Ernennung ist nur ein Vorkäufel des Sturzes jenes Staatsmannes, dessen Privatlichkeit bislang die beste Bürgschaft der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gewesen. Jedenfalls beginnt nun die Aera der Intriguen und Machenschaften von Neuem, die an der Seine gegen uns geschmiedet werden. Freilich wird man es von Wien aus an officiellen Besprechungsverhandlungen aller Art nicht fehlen lassen. Aber die eine Thatsache genügt: Graf Beust ist österreichischer Botschafter in Paris, um uns fortan erkennen zu lassen, was uns die österreichische Freundschaft werth ist und was sie uns kosten kann.“

Auch die hyperpreussisch angehauchte „Schlesische Presse“ läßt sich über die Ernennung Beust's aus Berlin berichten: „Wer sich der sensationellen Aufregung erinnert, welche vor acht Jahren die Berufung des französischen Botschafters in Wien, des Herzogs von Gramont, zum französischen Minister des Auswärtigen in ganz Europa erregte, den mag heute ein leichtes Frösteln überkommen, wenn er die vom „W. T. B.“ gemeldete und durch unser officiell Berliner Privattelegramm bestätigte Nachricht die Ernennung des Grafen Beust zum Botschafter Oesterreich-Ungarns in Paris vernimmt. Jetzt erst wird der in Frankreich so sehr beachtete Hinweis des Fürsten Bismarck auf die Absichten und Tendenzen der französischen Regierung verständlich, jetzt erst wird völlig klar, warum der Reichskanzler auf den Saal Sonnemann losging, da er doch den Giel — sit venia verbo — Frankreich im Auge hatte. Graf Beust, dieser alte Minister und Freund des Herzogs von Gramont, mag den Spielere-Politikern im Elysee eine sympathische Erscheinung sein. War dieser Diplomat aus der rheinländischen Schule bei aller Verlässlichkeit seines Charakters sich doch stets in der Hinnegung zu einem französisch-österreichischen Bündnisse und dem Haffe gegen Preußen treu geblieben. Was die heutigen Staatslenker in Wien bestimmen mag, eine den deutschen Interessen so wenig freundlich, turbulente Diplomatenfigur in eine für Deutschland so bedenkliche Nähe zu rücken, ist vorläufig noch nicht aufzuhellen. Gewiß ist nur, daß Graf Beust als französischer Botschafter der Gegenwart unseres besändigen und wohl gerechtfertigten Argwohnesein wird.“

Die Republique Francaise sagt in einem Leitartikel, in dem sie die russische Treulosigkeit und das türkische Ungeschick hervorhebt, man müsse trotz des eifertigen Berliner Friedensforschens den Ausbruch eines allgemeinen Krieges befürchten. England setze seine Bemühungen fort, die Pforte zum Abschluß einer Convention mit Oesterreich zu bewegen. Die russischen Tendenzen des Serails erzeugen Mißstimmung in der türkischen Armee. Es ist eine Katastrophe in Konstantinopel möglich. Salisbury verlangt: Frankreichs und Deutschlands Intervention gegen den Berliner Vertrag relegenden, von Rußland verlangten Parat-Frieden, Königin Victoria soll sogar deshalb an den deutschen Kronprinzen geschrieben haben.

Die „Times“ meldet: Am 15. d., wurde Oesterreichs Antwort auf die türkische Circular-Note nach Konstantinopel an den Botschafter telegraphirt und brüsklich an alle österreichischen Vertreter geschickt. Im Anfang wurde eine Antwort auf keine Notiz beabsichtigt, allein da die letzte Note nicht circulirte, beschloß man, mit dieser zu warten. Die Antwort weise in ruhigem und würdigem Tone die Anlagen zurück. Die Reputation der österreichischen Truppen sei in Europa zu sehr gefährdet, um durch Verleumdung auf Grund des Zugewinns eines Paßes

## Feuilleton.

### Im letzten Augenblicke.

Novelle aus dem Thüringer Walde von André Sugo.  
(14. Fortsetzung.)

Der herrliche Morgen und die Sorge um den verwundeten Waldwäuter hatten auch Elisabeth heute zeitiger zum Aufstehen gezwungen. Es hatte von Seiten des ersten durch die umrankten Fenster lugenden Sonnenstrahles nur eines leisen Dahingleitens über das anmuthige Antlitz bedurft, um sie aus ihren Träumen zu wachen.

Die einfache religiöse Ueberzeugung, wie sie tief im Thüringer Walde wurzelt, ohne daß sie sich etwa zur Schau stellt, drängte auch das Mädchen jetzt zu seiner gewohnten Morgenandacht. Aber nicht wie sonst sprang sie dann fröhlich zur Treppe hinab nach der Unterstube und der Küche, nein, heute blieb sie am Fenster stehen, nachdem sie daselbe geöffnet hatte. Durch die smaragdgrünen, der Sonne beleuchteten Weidenblätter, welche sich vor dem Fenster in die Höhe rankten, drängte sich der hellleuchtende Morgenstrahl und brach sich in den Edelsteinen des Goldreifs, welchen der Majoratsbesitzer seiner Ketterin geschenkt. Und diese Reife boberten sich mit Hartnäckigkeit in das offene Kindesauge, welches durch die Lücken der Blatthülle in die feierlich stille Morgenlandschaft hinausblitzte.

Eise betrachtete seufzend das Kleinod.  
So oft sie es nun schon angesehen, hatte sie stets die Erfahrung machen müssen, daß ein eigenthümliches Gefühl sie beschlich, wenn sie den Goldreif betrachtete. Sie sah dann stets die großen Augen des Majoratsbesitzers, die sie wie ein verwundetes Reh anblickten. Und wenn sie sich Menschlichkeit ablegen wollte, warum dies so sei, dann tauchte plötzlich das Bild ihres Spielgefährten vor ihrem erregten Innern auf. Auch jetzt war es wieder so.

Der kleine Kopf des Mädchens preßte sich gegen das Fensterkreuz und der Blick irrte über den Wald hinüber, dessen Bäume eben ihre aromatischen Düfte wie ein Frühlingshauch nach dem unendlichen Raum sandten.

Aus ihrem Hirn brühen wachte sie ein leichtes Wimmern und Seufzen, welches aus dem Parterregeschoß bis zu ihrem Stübchen drang. Mit den Worten: „Um Gotteswillen, der arme Hannes!“ war sie schnell die Treppe hinuntergeglitten.

In der ersten Etage empfing sie bereits der Förster, der eben von dem Alten kam.

„Papa, der Hannes stirbt wohl?“ fragte Eise den Förster, nachdem sie ihren Morgenkaffee auf die bürigen Lippen des Vaters gedrückt hatte.  
„Das nicht, Eise . . . so gefährlich ist die Wunde nicht . . . aber es wird Zeit kosten, bis der Alte wieder flott wird. Im Augenblicke liegt er im Wundfieber, und es wird gut sein, wenn Du dem Manne eine Tasse Thee kochst.“

Wenige Minuten nach diesem Gespräch drang aus der breiten alt-deutschen Eise des Forsthauses ein dicker Dampf und bekundete die geschäftige Thätigkeit Eise's, welche bemüht war, dem Alten die Labung zu bereiten.

Der Förster hatte sich unterdeß wieder nach dem Parterregeschoß begeben, um nach dem Alten zu sehen. Aber nicht nur die Pflicht trieb ihn noch der Stelle, nein, auch etwas Neugierde hatte den Förster erfaßt, denn der Waldwäuter erging sich in eigenthümlichen Traumpantastereien, welche dem Förster Manches zu denken gaben.

Eise brachte eben den Thee, als der Daliegende wieder in kurz abgebrochenen Sätzen fortfuhr:

„Rähe, Rähe, bring' Blumen . . . wir müssen sie schmücken, denn heute in ihr Hochzeitsstag ha . . . ha! . . . Hochzeit . . . Hurrah! Laßt uns lustig sein! Lustig wie der Teufel, wenn er . . . ha, ha, ha! . . . noch lange nicht! . . . So Rähe, sing' das Grablied und schließe wieder zu . . . es werden noch mehr Grablieder gesungen werden müssen . . . Rähe, leb' wohl . . . leb' wohl auf immer . . . und hier . . . hier hast du . . .“

Eigenthümlicherweise verstummten in diesem Augenblicke die Aus-

lassungen des Alten. Er stöhnte tief auf und hob sich dann, auf die Rechte gestützt, halb vom Lager in die Höhe.

„Wo bin ich?“ rief er, sich erschrocken im Raume umsehend.

„Bei mir, Hannes,“ sagte ruhig der Förster.

„Himmel und Hölle, was ist das für ein verwünschter Schmerz!“

sagte er, plötzlich nach dem verwundeten Beine greifend.

„Du bist geschossen, Hannes!“

„Ja!“

„Ja, Du. Der Jungherr von Westenstein hat Dir einen Denkartel gegeben, den Du wohl nicht sobald vergessen wirst. Die Schrote haben zwar nur Fleischwunden gerissen, allein Du hast die ganze Labung bekommen!“

„Dieser Dabel! . . . dieser —“

Hannes hielt inne, denn in demselben Augenblicke trat Eise an das Lager und präsentirte dem Daliegenden den Thee.

„Nicht fluchen, Alter!“ sagte diese beschwichtigend. „Steht einem alten Manne nicht, so böse Schimpfwörter auszusprechen! Hier, trinkt!“

Ueber den Körper des Alten lief ein schickbares Zittern, als Eise vor ihn hintrat. Er griff mechanisch nach der Tasse, aber führte sie nicht zum Munde, sondern starrte das Mädchen an.

Eise war schon einmal bei ihrer ersten Begegnung mit dem Manne dem seltsamen Bilde desselben begegnet. War ihr damals schon das eigenthümliche Feuer in demselben aufgefallen, so geschah dies jetzt noch weit mehr, als sie diesen unheimlichen Dingen wieder begegnete. Sie mußte unwillkürlich ihre Augen schließen.

„Trinkt, trinkt Hannes!“ drängte sie. „Wenn Ihr getrunken habt, wird es ja bald besser werden.“

Der Alte folgte willig der Aufforderung.

„Gebt mir noch mehr zu trinken. Wasser . . . Wasser! . . . Hui, wie das brennt!“ rief Hannes jetzt ängstlicher werdend. „Herr Förster, kann ich nicht einmal die Schußwunde sehen?“

„Nein,“ sagte dieser ruhig. „Jetzt muß der Verband darüber bleiben!“

„Aber nach meiner Güte kann ich gebracht werden?“

Baskia berührt zu werden. Der Pforte wird vorgeworfen, daß sie solche Anlagen vorbringe, ohne Oesterreich früher zu verständigen. Kesteres würde der Pforte jede Leichtigkeit verschafft haben, sich von der Unwahrheit der Anlagen zu überzeugen. Der Behauptung von der Plünderung und Brandlegung Serajewos wird emphatisch widersprochen. Die Antwort verweist auf Omer Paschas Vorgehen im Jahre 1851. Dieser lebte von Requisitionen, die österreichische Armee zahlt für Alles. Omer Pascha richtete eine ungeheure Menge summarisch hin; Oesterreich hat Kriegsgesetze. Wenn nicht die Befreiung der Christen und nicht die Gleichberechtigung aller Religionen proclamirt gewesen wäre, würde die Occupation leicht gewesen, aber zugleich das Signal zur Ausrottung aller Muselmanen gewesen sein. Trotz aller Aufreizungen betrug sich Oesterreich's Armee ehrenvoll und kann durch Verleumdung nicht verlegt werden. Nur weil die türkische Depesche auf die öffentliche Meinung in Oesterreich wirkte, wird dieselbe beantwortet und widerlegt.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben des Fürsten Milan an den Minister-Präsidenten Ristich, womit demselben für seine Verdienste um die Unabhängigkeit und Gebietsvergrößerung Serbiens die Verdienstmedaille in Brillanten verliehen wird. England, Italien und Frankreich haben die Regierung notificirt, daß sie die Unabhängigkeit Serbiens vor der erfolgten Gleichberechtigung der Juden nicht anerkennen werden. Die Regierung arbeitet einen bezüglichen Antrag für die Skupstina aus. Der Finanzminister beschloß, in Serbien für alle Gerichts-Acten eine Stempel-Steuer einzuführen und von der Skupstina noch eine Anleihe von 24.000.000 Francs votiren zu lassen. Der Eisenbahnbau von Abag nach Belgrad wird auf Staatskosten erfolgen.

**Ungarn.**

Budapest, 18. October. „Ellend“ dementirt entschieden alle Gerüchte, daß Philippovich wegen theilweiser Demobilisirung abtreten wolle. Gerade der Plan des Obercommandanten sei bei der Wobregel angenommen, jener Andrássy's, welcher mehr Truppen zurückziehen wolle, verworfen worden. — Nach „Egyptes“ soll Obergespan Ladislaus Jankovich zum königlichen Commissar des Somogyer Comitats wegen Diensts deselben in der Vorpanns-Affaire ernannt worden sein. — Bekanntlich ging die Initiative zum Adressensturm gegen die Occupation von diesem Comitats aus. — Die Stadt Stubtschitzburg beschloß gestern gleichfalls eine den übrigen ähnliche Adresse an den Reichstag.

Zum russisch-türkischen Conflict liegt die aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Mittheilung vor, daß Graf Andrássy sich mit Rußland verständigt habe und das Oesterreich-Ungarn also gegen türkische Ueberfälle durch Rußland hinlänglich geschützt sei. In der That ist die militärische Lage der Türkei eine so durchaus verzwickte, daß sie durch Rußland vollständig in Schach gehalten werden kann. Ihre Kerntruppen stehen in Albanien und Thessalien. Bei jedem Schlage, den sie gegen Griechenland oder Oesterreich-Ungarn richten wollte, würde ihr Rußland in die völlig entblößte rechte Flanke fallen können. Für die Pforte wird zunächst kaum etwas Anderes übrig bleiben, als sich so schnell als möglich mit Rußland definitiv abzufinden, obwohl England die Türkei vielleicht daran hindern möchte, so lange es selbst mit Rußland bezüglich Afghanistan nicht völlig im Klaren ist.

Wien, 18. October. FML. Jovanovics meldet vom 16. d. aus Mostar: Die heute erfolgte Rückkehr des Divisionsstabes und eines Theiles der zweiten Gebirgsbrigade gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Von den umliegenden Ortschaften abgeordnete Deputationen begrüßten die Truppen auf der Straße Meisovic-Mostar, um die Befriedigung der Bevölkerung über die vollzogene Pacification des Landes auszusprechen. Notable aus Stolac und Pocatel kamen bis Tassjovic, der Archimandrit und Deputationen aus dem Kloster Glomnec bis Dubrova entgegen. Die erste Notabeln-Deputation erschien bei Vana, und wurden von hier bis in die Stadt ununterbrochen Dationen festlicher Art dargebracht. Scharen von Einwohnern aller Confessionen zogen mit Fahnen unter Abjingung der Volkshymne den Truppen entgegen. Der Anmarsch von Nevesinje, Pop Radomir, mit Notabeln im Gefolge, überbrachte die Huldigung der dortigen Bevölkerung. In Mostar, wo von der christlichen, türkischen und jüdischen Gemeinde drei reichgeschmückte Triumphpforten errichtet waren, erwarteten mit der Bischof und die gesammte Schulschule. In allen Dationen drückte sich die Befriedigung über die erfolgreich vollzogene Occupation des Landes, die Sympathie für unsere Truppen und das Vertrauen in eine segensreiche Zukunft in unzweideutiger Weise aus. Nach meiner Ankunft im Konak versammelte ich daselbst sämtliche Deputationen und sprach meinen Dank für die loyalen Manifestationen aus, worauf die Anwesenden in begeisterte Hochs auf Se. Majestät ausbrachen. Abends fand unter massenhafter Theilnehmung der Bevölkerung aller Confessionen Stadtbeleuchtung mit Zapfenstreich statt, unter Hochrufen auf Se. Majestät und das erlauchte Kaiserhaus bewegte sich der Strom der Bevölkerung in vollständiger Ordnung durch die glänzend erleuchteten Hauptstraßen der Stadt und wurden die Klänge der Volkshymne von Jivov-Rufen der Menge begleitet.

Wien, 18. October. Die Aufnahme, welche die durch die Vorkämpfer auch den Mächten mitgetheilte Antwort des Grafen Andrássy auf die türkische Creuelnote gefunden, ist nach den bis jetzt hier eingelangten

telegraphischen Berichten allseits eine sehr günstige. Der maßvolle, würdige Ton der Antwort findet überall Anerkennung.

Ueber die am Dienstag stattgehabte Audienz des Herrn v. Schmerling bei Sr. Majestät verlaute Folgendes: Der Cassationshof-Präsident wurde nicht berufen, ein Cabinet zu bilden, sondern seine Ansichten über die Lage auszusprechen. Er erklärte dem Monarchen, daß er entschieden den Gedanken der Rückberufung der Truppen aus Bosnien perhorrescirt. Oesterreich-Ungarn könne die mit so großen Opfern gewonnenen Provinzen nicht mehr aufgeben, müsse überhaupt dafür Sorge tragen, daß es bei der Theilung der Türkei nicht leer ausgehe. Er müsse sich ein Lustloch nach dem Osten offen behalten.

Die Politik des Grafen Andrássy verdammt der ehemalige Staatsminister aufs entschiedenste, als voll von Zweideutigkeiten. Nicht auf Grund eines europäischen Mandats, sondern mit der Erklärung, im Interesse der Selbsterhaltung sich schützen zu müssen hätte Oesterreich-Ungarn mit Waffengewalt in Bosnien und der Herzegovina einrücken müssen. Nämlich es diese Provinzen nicht, so würden sie serbisch oder montenegrinisch, d. h. sie kämen unter die Oberhoheit Rußlands, dann wäre Dalmatien unhaltbar und Oesterreich-Ungarn zu einem Binnenstaat geworden, sämte zu einer Macht zweiten Ranges herab. Wenn man offen so gesprochen hätte, würde man die Bevölkerung für Occupation und Annexion gewonnen haben, der Berliner Vertrag habe den Grafen Andrássy auf die Bahn der Zweideutigkeiten geführt, die in einem parlamentarisch regierten Staat nicht hätte betreten werden sollen. Er finde es nur zu begreiflich, daß Graf Andrássy auch jetzt den Parlamenten alle Zurechnung zu entziehen und die parlamentarische Schmach in die Delegationen oder noch besser in deren Ausschüsse zu verlegen sucht. Aber das sei ganz incorrect, die Parlamente müßten selbst entscheiden, müßten vor Allem bezüglich der Zukunft Bosniens das ausschlaggebende Wort sprechen. Bosnien soll nach der Ansicht des ehemaligen Staatsministers einer der beiden Reichshälften einverleibt werden, keinesfalls dürfe man eine neue Militärgrenze organisiren, da eine solche im constitutionellen Staate unzulässig erscheinen müsse.

Die „Wiener Zeitung“ meldet: Sr. Majestät ernannte den Landescommandirenden in Lemberg, General der Cavalerie Erwin Grafen Reiperg, zum Hauptmann der 1. Trabanten-Regiment und Hofburgwache. Kasaja, 18. October. Gerüchweise wird aus Cetinje gemeldet, die Ortschaften Plestje und Sjenica wären von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden, nachdem der Masti von Plestje mit 3000 Insurgenten nach Lajopolje sich geflüchtet hatte.

**Rußland.**

Madrid, 17. October. Der Kablenchef Tetuans wurde abgesetzt. Sein Nachfolger versprach, den Urheber des Attentats gegen den spanischen Beamten auszuforschen und zu bestrafen.

Bukarest, 17. October. Zwischen Silistria und Bagardschit, bei Kabit si soll ein großes Militärlager errichtet werden, wogin ein Theil der russischen Truppen aus der Dobrußa verlegt werden soll. — Der belgische Consul in Rußisch, Cliea, errichtete in Rußisch eine rumänische Dampfschiffahrt-Gesellschaft. In Galatz werden eine Werste und Waaren-Magazine etablirt.

Konstantinopel, 18. October. Die Antwort des Grafen Andrássy auf die letzte Circular-Depesche der Pforte bildet den Gegenstand des Tagesgesprächs in den diplomatischen Kreisen. Gestern ist Graf Zichy in der Lage gewesen, dem Großvezir Saifet Pascha die Depesche des Grafen Andrássy vorzulesen und soll der Eindruck, welchen das Actenstück auf den Großvezir hervorgebracht, ein eben so tiefer als nachhaltiger gewesen sein, wie dies unzweideutig aus den Äußerungen zu entnehmen ist, zu welchen sich Saifet Pascha nach Kenntnißnahme der Depesche gegenüber dem Grafen Zichy veranlaßt gefunden hat. Die betreffenden Äußerungen trugen das Gepräge größter Verhöhllichkeit und vollsten Vertrauens gegenüber der Politik Oesterreich-Ungarns und schienen dieselben den frißigen Eindruck der eben auf der Pforte eingelangten und daselbst überaus günstig aufgenommenen Nachricht von der angeblich bevorstehenden Reduction der österreichisch-ungarischen Occupation-Armee wiederzuspiegeln. Saifet Pascha mochte umso lieber die Gelegenheit ergreifen haben, durch sein persönliches Entgegenkommen den unliebsamen Eindruck der letzten diplomatischen Rundgebungen der Pforte in Beziehung auf Oesterreich-Ungarn, wenn möglich, noch nachträglich zu paralyisiren, als es in den politischen Kreisen Stambuls nur zu noticeably ist, daß dieselben gegen seine bessere Ueberzeugung und nur unter dem Druck gewisser Verhältnisse zu Stande gekommen sind, welchem er selbst nachzugeben gezwungen war. Jene Version ist gänzlich unbegründet, welche ihm Äußerungen insinuirte, die angeblich auf die Androhung der Zurückweisung der österreichisch-ungarischen Occupation des Districts von Kooi-Bazar mit Waffengewalt hinausliefen, als eine solche Eventualität vor Kurzem in den Kreis der Besprechungen zwischen ihm und dem Grafen Zichy gezogen worden sein soll.

Außer der Antwort-Note auf die Reclamationen der Pforte betreffend die angeleglichen Grausamkeiten der österreichisch-ungarischen Truppen hat Graf Andrássy an den Grafen Zichy auch noch eine den Abbruch der Conventions-Verhandlungen betreffende Note gerichtet, in welcher Graf Andrássy sein Bedauern über den Abbruch und die Hoff-

nung ausdrückt, daß es in einem späteren Stadium möglich sein werde, zu einer Verständigung mit der Pforte zu gelangen.

Der Metropolit von Salonichi, Joachim, dessen antirussische Gesinnungen bekannt sind, wurde unter dem Namen Joachim III. einstimmig zum öumenischen Patriarchen gewählt. — Fürst Kobanoff ist wieder hieher zurückgekehrt.

Simla, 17. October. Die Zusammenziehung afghanischer Truppen im Khyber-Passe erzeugt eine gewisse Beunruhigung, da deren Bestimmung und Absichten unbekannt sind. Gerüchweise verlautet ferner von der Ankunft beträchtlicher afghanischer Verbände in Ali-Musjid und Kandahar. Die britischen Garnisonen in Peshawer und Kabat wurden verstärkt. In Thuli sind drei Peshchab-Regimenter eingetroffen. — Der Krieg mit Afghanistan wird als sicher betrachtet, es ist der sofortige Vormarsch starker Truppen gegen Kandahar zu erwarten. Die anderen Expeditionen sind nur supplementärer Natur; auf dem Wege nach Kandahar wird geringer Widerstand erwartet.

**Aus dem rumänischen gr.-orient. Kirchen-Congress.**

Hermanstadt, 19. October.

Nach Verlesung und Beglaubigung des gestrigen Sitzungsprotocollles wurden folgende Gegenstände verhandelt:

Der Bericht des Metropolitan-Consistoriums, betreffend die seitens der Regierung bemängelten und verbotenen Schulbücher wurde der ständigen Schul-Commission zur Antragstellung übergeben.

Mitler Johann v. Buscaru beantragt, das Metropolitan-Consistorium soll bis zur künftigen Session einen Entwurf zur Gründung eines Metropolitan-Fondes ausarbeiten. Wurde der finanziellen Commission zugestellt.

Zur Tagesordnung gelangte der Bericht der Verifications-Commission und wurden die Deputirten Anton, Dr. Alexander und Dr. Eugenius Mocsonyi verifizirt, den zwei letztgenannten wurde der angesehene Urlaub erteilt; ferner wurden die während der fünfzigjährigen Frist nicht legitimirten Mandate der Deputirten Jagarajana, Mangiuc und Filipescu als erledigt erklärt und in den betreffenden Bezirken Neuwahlen angeordnet.

Eine ablehnende Entscheidung des k. ung. Finanzministeriums über die Beschwerde der Heiligkeit gegen die Besteuerung der Pfarrgründe (Popial-Sessionen) wurde über Antrag der Organisations-Commission und nach längerer Debatte zur Kenntniß genommen.

Das Begehren der Arader Synode, womit der Termin zur Abhaltung des Congresses statt am 1. October auf den 15. August festgesetzt wurde, wurde abgelehnt.

Zur längeren Debatte gab Anlaß ein Antrag der Arader Synode, damit ein Deputirter auch nur ein, nicht aber zwei und mehrere Mandate vertreten könne. Bei der Abstimmung beschloß die Majorität, daß ein Deputirter nur in einem Wahlbezirke gewählt, beziehungsweise bei der Spacial-Synode nur einen, nicht aber mehrere Bezirke vertreten kann.

Schließlich wurde eine Beschwerde der Karansebeser Diöcesan-Synode gegen den dortigen Bischof J. Popasju, weil selber die Bestätigung eines durch die Synode gewählten Consistorial-Assessor-Referenten im kirchlichen Senate verweigerte, vorgebracht, deren Verhandlung aber wegen vorgerückter Zeit für die nächste, Montag stattfindende Sitzung vertagt wurde.

Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

Zu Gunsten der Verwundeten und der nothleidenden Familien der Einberufenen sind beim Unterjüngungs-Comité für den Szabener Comitats eingegangen:

Gemeinde Zoodt: Constantin Popovicu, Notar 5 fl., Juon Ciußoca, Ortsvorstand 1 fl., G. Albert 3 fl., G. Fabritius 1 fl., Szendann 1 fl., Allobialcassa 10 fl., gr.-or. Kirchengassa 5 fl., von andern Ortsbewohnern 3 fl. 60 kr. Zusammen 29 fl. 60 kr.

Gemeinde Westen: 7 fl.

Gemeinde Michelsberg: 11 fl. 20 kr.

Gemeinde Katojica: Dionys Dregoy, pens. Hauptmann 1 fl., Josef Majorian 1 fl., Joan Macellariu 1 fl., Gemeindecassa 3 fl. 55 kr., Allobialcassa Ober-Sebes 1 fl. 60 kr., Allobialcassa Unter-Sebes 2 fl. 75 kr. Zusammen 7 fl. 90 kr.

Ortsamt Peltau: 37 Stück Rogendekken.

Staprichteramts Großau: Martin Fleischer, Staprichters 2 fl., Johann Walter, Staprichters-Adjunct 1 fl., Dr. Heinrich Schuler, Bezirksarzt 1 fl., Daniel Günter 1 fl., Moriz Busner 1 fl., Daniel Draxler, Amtsdienner 20 kr.

Gemeinde Neppendorf: Mathias Köber 1 fl. 20 kr., Georg Beer 2 fl. 57 kr., Andreas Fleischer 1 fl. 20 kr., Michael Fleischer 2 fl. 39 kr., Karl Hart 5 fl., Michael Liebhardt 1 fl. 44 kr., Andreas Liebhardt 1 fl. 93 kr., Georg Schnell 2 fl. 28 kr., Andreas Schunn 2 fl. 28 kr., Michael Schindler 3 fl. 50 kr., Thomas Aug 2 fl. 30 kr., Juon Muntjan 2 fl. 68 kr., große deutsche Bruderschaft 1 fl., jährl. Bruderschaft 1 fl., kleine deutsche Bruderschaft 1 fl., Gemeindecassa 15 fl., Michael Liebhardt 1 fl., Georg Köber 1 fl., Mathias Hubner 1 fl., Michael Schnell 1 fl., Josef Berg 1 fl., andere Zusassen 30 kr. Zusammen 52 fl. 67 kr.

Gemeinde Neudorf: Rapsius, Pfarrer 2 fl., Allobialcassa 2 fl., durch Sammlung 6 fl. 2 kr. Zusammen 10 fl. 2 kr.

Gemeinde Neudorf: Coang. Kirchengassa 2 fl., andere Orts-Zusassen 4 fl. 30 kr. Zusammen 6 fl. 30 kr.

Gemeinde Stolzenburg: Adol. Lutz, Pfarrer 3 fl., Allobialcassa 3 fl., Armenfond 2 fl., Hallen, Richter 1 fl., andere Einwohner 6 fl. 99 kr. Zusammen 15 fl. 99 kr.

Gemeinde Poplata: Allobialcassa 10 fl., gr.-or. Kirchengassa 5 fl., Armenfond 3 fl., Coman Maca, Pfarrer 1 fl., Emanuel Wiley, Notar 1 fl., durch Sammlung 10 fl. 10 kr. Zusammen 30 fl. 10 kr.

Gemeinde Kasenholtz: Wilhelm Wagner, Pfarrer 1 fl., evang. Kirch 2 fl., Allobium 4 fl., durch Sammlung 3 fl. 25 kr. Zusammen 10 fl. 25 kr.

Gemeinde Petersdorf: Petersdorfer Papierfabrik 20 fl., Karl Josef 5 fl., Gustav Dietrich 1 fl., Adol. Bedners 1 fl., durch Sammlung 8 fl. 10 kr. Zusammen 35 fl. 10 kr.

Bezirksgericht Selistie: Juon Magim, Bezirksrichter 5 fl., Zacharia János 1 fl. 20 kr., Tórot Dénes, Kanzist 1 fl., Gombos György 1 fl., Gijfca Jitran 50 kr., Maria Konnerth 50 kr., Demeter Verza 1 fl. Zusammen 10 fl. 20 kr.

Gemeinde Szibiel: Dprea Corne, Ortsvorstand 1 fl., durch Sammlung 3 fl. 69 kr. Zusammen 4 fl. 69 kr., ferner Victualien.

Gemeinde Galis: Allobialcassa 2 fl., durch Sammlung 7 fl. 61 kr. Zusammen 9 fl. 61 kr., dann Leinwand und Victualien.

Gemeinde Uraouliu: Juon Stotia, Pfarrer 1 fl., Juon Boicu 1 fl., durch Sammlung 13 fl. 14 kr. Zusammen 15 fl. 14 kr.

Gemeinde Ecsellö: Joan Joana 1 fl., Bajite Dgou 1 fl., von Gemeindecassa 2 fl. 50 kr. Zusammen 4 fl. 50 kr. und 10 Stück Leinwand.

Gemeinde Katojica: 8 fl. 9 kr. und Leinwand.

Gemeinde Urwegen: Gustav Arz, Pfarrer 2 fl., R. Csiky 1 fl., G. C. 1 fl., Allobialcassa 5 fl., durch Sammlung 10 fl. 68 kr. Zusammen 19 fl. 68 kr.

„Auch das nicht, Hannes, wer sollte Dich dort verpflegen?“  
„Fräulein, Friz ist ein guter Junge, er geht für den alten Hannes durch's Feuer.“

„Aber hier habt Ihr's viel besser,“ sagte Elise, welche während des Gesprächs mit einem gefüllten Wasserglas eingetreten war. „Ich werde Euch pflegen, Hannes.“

Ein dankbarer Blick aus den Augen des Alten traf das Mädchen. Dann nahm er ihr das Glas aus der Hand und stürzte es hastig hinunter. Noch lange bestaute sie sein Blick an die liebliche Mädchenscheinung. War dies schon dem Förster sonderbar, so vermochte er sich die Erklärung, welche jetzt den Alten packte und ihm eine Thräne über die gesuchten Wangen gleiten ließ, gar nicht zu erklären.

Nach dem Einnehmen des Kaffees war Förster Prüfer in den Wald gegangen, um dort einige unaussprechbare Gesichte zu erledigen, und Elise hatte sich einen Platz in der Unterstube zurecht gemacht, um hier eine weibliche Arbeit zur Hand zu nehmen und um dem Alten beizusitzen.

Das Wundstieber des Waldwärters nahm zu; die Fieberhitze gewann die Oberhand, und der Alte lag in neuen Fieberphantasien.

Auf dem Kirchwege zwischen dem Forsthaufe und dem Dorfe Rüttlingen schritt ein Mädchen tapfer auf, um noch zu rechter Zeit die kleine Dorfkirche zu erreichen. Es war Elise. Das heitere Gesicht des Mädchens blähte zwar ansehnend fröhlich in die Welt hinein, allein trotzdem würde es dem aufmerkamen Beobachter nicht entgangen sein, daß ein trüber Zug verschiedene Male über die Stirn hinwegschwebte. Welche Gedanken hinter dieser Fläche kreuzen mußten, erhellte am deutlichsten aus dem gellen Aufschrei, der über die Lippen glitt, als sie über den Kreuzweg schritt und gleichzeitig die Gestalt des Freiherrn Arthur von Westenstein vor ihr auftauchte.

„Grüß Gott, Jungfer Elisabeth,“ sagte Arthur in seiner monotonen Weise. „Ihr seid eifersüchtig? Doch nicht vor mir?“  
Elisabeth wurde verwirrt, als der sonst so schwartzige Graf ihrer Hand erfaßte und sie in der Linken hielt.

Sie stotterte einige verlegene Worte.  
„Wohin des Weges?“

„Nach Rüttlingen, Herr Graf, zur Brunnenweihe.“  
„Dann haben wir ein Ziel, Jungfer, und wenn's Euch beliebt, so gehen wir mitkommen nach dort.“

Elisabeth sah sich zu dem Sprecher auf. Ein jähes Roth überlief sie, als sie in die Augen des Majorats Herrn blickte.

Dieser behielt die Hand in der seinen und sagte dann zu dem neben ihm wandelnden Mädchen:  
„Es ist vielleicht die letzte Brunnenweihe, der ich beizuhohe.“

„Die letzte?“ fragte Elisabeth sich erstaunt.  
„Gewiß,“ gezeigerte dieser.

Arthur fühlte deutlich ein stärker werdendes Zittern der Hand Elisabeth's und ließ dieselbe deshalb los.

„Seht, Jungfer Elisabeth, der Franzose droht schon lange unsrerem Vaterlande. Sein Thron, morisch und alt, bedarf einer neuen Stütze, und diese kann er nur darin finden, wenn er sein uns neidißes Volk zum Kriege gegen uns führt.“

„So glauben Sie, daß es Krieg gibt?“  
„Ich glaube es zuversichtlich!“

„O Gott, wenn dann die Franzosen in's Land kommen und wieder so haufen, wie im Jahre 1813!“

„D, davor wollen wir schon sorgen, daß diese die Grenze nicht überschreiten. Wir Deutsche werden Mann für Mann unsere Heimat und unsere Lieben dagegen mit unsrer Brust decken.“

„Und Sie?“

„Ich werde Einer der Ersten sein, der zur Fahne eilt. Vielleicht bekomme ich dann Ruhe, wenn die feindliche Kugel diesem an und für sich nichts weniger als löblichen Leben ein Ende macht. Einjam stehe ich in der Welt. Betrauert und beweinen wird mich Niemand außer... außer meiner Mutter...“

Die Blicke der Beiden kreuzten sich unwillkürlich.  
(Fortsetzung folgt.)

von  
Notiz  
von  
sum  
20.  
s. W  
im h  
mund  
abgef  
Hand  
taugt  
zurück  
ja so  
daß d  
betrie  
Inter  
verfü  
Begeg  
dem v  
gängl  
gangen  
dieser  
Norm  
und i  
Pop  
zum  
Einem  
mit ei  
von e  
währen  
fast e  
seiner  
jener  
so rap  
schwe  
werden  
dem S  
der be  
selbst  
an, da  
oder  
hinab  
e  
Lyppter  
welche  
ein un  
Dobesja  
jeber W  
Samstag  
Eisen  
mehrere  
sich jü  
Angel  
besand  
Angler  
der Ange  
Befähig  
treiben,  
war, un  
spigen  
war, die  
Wahlmü  
eine sehr  
schen Güt  
auf kurze  
monnate  
brochenem  
vermum  
und entse  
sand dar  
Portemon  
folgende  
Ausfchreib  
10 und  
Anknüpfun  
Fenster des  
Fäden, an  
Verlegunge  
konnte nich  
Dobepfister  
durch farb  
Leser mit  
Ueberse  
— Schme  
— Tabladit  
Föhler des  
Pöller best  
berkht und  
großer The  
— (A  
Die an der  
wie des G  
Maglajer G  
18. October  
Dauer von  
abgefaßt.

Gemeinde P o j a n a : Nicolau Ciugubian 2 fl., Allobalca 5 fl., von anderen Zinshörnern 14 fl. 11 fr. Zusammen 21 fl. 11 fr.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Wir erhalten von der hiesigen Semmelbäckerei, 21. October. 20. d. folgende Zeilen zur Veröffentlichung:

Der Theater-Director Andreas Sz t u p a hat das in 15 fl. 35 fr. bestehende Drittel der Netto-Einnahme von der am 19. d. M. im hiesigen Stadt-Theater gegebenen Vorstellung für die in Bosnien verwichenen Krieger und deren Familien gewidmet und an die Stadtbehörde abgetreten.

(Viehseuche.) Se. Excellenz der Herr Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat die von der hiesigen Seuchencommission beantragte Freigebung der Gemeinde Schellenberg in ungehaltener Weise zurückgewiesen und die strenge Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen...

(Hymnen.) Gestern führte der Regimentsarzt Dr. Johann Pop (vom 31. Inf.-Regt.) Fräulein Constantia Dan c e s i u in Reqnar zum Traualtare.

(Die Dyphteritis) hat bereits wieder Opfer gefordert. Einem Bürger aus dem kleinen Dorf bei dieser Würzengel 3 Kinder mit einemmal hinweggerafft. Der Verfasser dieses Berichtes hat ein von einem ganz einfachen Farmer Amecitas veröffentlichtes Präservativ...

(Ein Einbruch diebstahl) fand in der Nacht von Samstag auf Sonntag in dem Wirthshaus bei den sogenannten „Drei Eichen“ statt. Es wurden bei dieser Gelegenheit dem dortigen Wirth mehrere Kleidungsstücke und viele Wäsche gestohlen.

(Ein eigentümlicher Fang.) Ein junger Mann hatte sich jüngst mit Angela beschäftigt, nach beendetem Fange wurde die Angel Abends im Hofraum des Hauses aufbewahrt. An dem Angelhaken befand sich noch der Köder, bestehend aus einem Regenwurm. Als der Angel am nächsten Morgen nach seinem Angelfange sah, erblühte er an der Angelhaken eine noch lebende große Kröte hängend.

(Diebes-Edelmuth und Poesie.) Einer mit irdischen Gütern nur sehr spärlich gesegneten Witwe wurde, während sie sich auf kurze Zeit entsetzt hatte, aus unverschlüsselter Wohnung ein Portemonnaie mit einigen Zehntausend-Gulden Inhalt entwendet. Nach eingetretener Abenddunkel klopfte es heftig an ihre Zimmertüre; ein verummertes mehreres Individuum überreichte ihr ein kleines Paket und entsetzte sie durch dieses. Die Frau öffnete das Paket und fand darin zu ihrer nicht geringen Ueberraschung das ihr gestohlene Portemonnaie. Dieses enthielt nicht nur den Gelobetrag, sondern auch folgende schönen Verse:

Wollte, meinen Dusch zu enden, Geld, Genosin, Dir entwenden — Doch Du selbst stehst ja in Mitten, Darum behalte die paar Kröten.

Felix, stiller Associe. In der im Inseratenhefte unseres Blattes enthaltenen Offert-Ausschreibung der k. ung. Staats-Eisenbahn waren in den Posten 12, 7, 10 und 63 einige unwesentliche Fehler enthalten, die in der heutigen Anfründigung berichtigt sind.

In Klausenburg ist am 16. d. ein Infanterist aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes heruntergefallen; derselbe erlitt an beiden Hüften, an den Rippen und am ganzen Unterkörper lebensgefährliche Verletzungen; ob bloßer Zufall oder Selbstmordverbrechen die Ursache gewesen, konnte nicht ermittelt werden.

(Götters und Jotas's Romane.) Im Verlage des Buchhändlers „Mithras“ sind folgende fünf hochinteressante, werthvolle, durch farbende die Schilderung hervorragende und das rege Interesse des Lesers mit ungeschwächter Spannung wach erhaltende Romane in deutscher Uebersetzung erschienen. Es sind dies: „Die Schwestern“ von Götters, „Schwarze Diamanten“, „Karpaten“, „Der Nubob“ und der „Tablato“ von Jotas.

(Unglücksfall.) In Bilah wurde ein beim Scheibenschießen des dortigen Schützenvereines mit dem Laden und Abbrennen der Pöller beschäftigter Diener von der Ladung eines Pöllers an der Stirne verletzt und getödtet. Derselbe wurde auf Kosten des Vereines unter großer Theilnahme beerdigt.

(Die Sühne für das Massacre bei Maglaj) Die an der Ermordung des Oberleutenants H a y d e g und seiner Escorte, sowie des Angriffes auf die Husaren-Escadron als mitschuldig überwiesenen Maglajer Einwohner wurden — wie man dem „Közvelemeny“ unter dem 18. October aus B r o o d telegraphirt — zu schwerem Kerker in der Dauer von zwanzig Jahren verurtheilt und in die Eszeger Festung abgeführt.

(Einer, der's nicht erwarten kann.) Borige Woche wurde auf der Schiffbrücke in Preßburg Noth, Hut und Notizbuch eines 16jährigen Schlosserlehrlings aufgefunden. Das abgeriffene Notizbuch enthält nebst geschäftlichen Aufzeichnungen den Abschied des Knaben von der Welt, worin er alle um Verzeihung bittet, welche er vielleicht beleidigt hat, und schließt das Schriftstück mit den Worten: „Ich hätte Freud gehabt zum Militär, aber die Zeit ist mir zu lang bis dahin. Es lebe das Militär! Mit schwerem Herzen scheidet ich von hier. Lebet wohl. Meine Eltern bitte ich um Verzeihung, sie mögen mir nicht großen! — (Große Ueberschwemmungen) werden aus Kroatien gemeldet. In Folge mehrtägigen Regens trat die Save aus ihrem Bettel und überschwemmte die Gegend stellenweise eine Viertelstunde weit vom Ufer. Laut Nachrichten aus Karlstadt haben die Flüsse Wrijeznica, Korona und Kulpa die ganze Gegend überschwemmt. Karlstadt selbst war rings um Wasser umgeben, so daß die Stadt einer Insel gleich. An manchen Stellen sah man den Eisenbahnramm gar nicht aus dem Wasser hervortreten.

(Hochzeit mit Hindernissen.) In der Gemeinde Karabäe eignete es sich, wie „Szabolcsm. K.“ erzählt, daß die Tochter einer jüdischen Witwe von ihrem Bräutigam am Hochzeitstage deshab in Eile gelassen wurde, weil an der verprochenen Mitgift von 240 fl. 40 fl. fehlten, die nicht aufzubringen waren. Alles Bitten und Verprechen blieb vergeblich. Erbot darüber, jagten die Hochzeitsgäste der Braut den einen anderen Gemeinde angehörigen Bräutigam und dessen Leute zum Dorf hinaus, worauf ein armer junger Mann, der schon seit lange in das Mädchen verliebt war, diese Gelegenheit ergreift, und um die Hand der schönen Verlassenen anheilt. Die Mutter gab ihre Zustimmung zum Jamort der Tochter, und so fand schließlich die Trauung und Hochzeit dennoch statt, nur mit einem andern Bräutigam.

(Ein türkischer Lebensretter von vier österreichischen Soldaten.) Wie die „Singer Tagespost“ mittheilt, befindet sich im Lagerthurn Nr. 10 zu Ung unter den dortigen türkischen Gefangenen ein 75jähriger Anaauer Namens Ahmed Tuzple, welcher nach einem von einem österreichischen Generalitäts-Oberstleutnant ausgestellten Zugnisse bei Uvao vier österreichische Soldaten, die von den Jünglingen bereits gefangen waren und uafephor massacrirt worden wären, mit eigener Lebensgefahr befreit, vertheidigt und verpflegt hat.

(Ein selbstthätiger Kindesmörder.) Wie der „M. G.“ meldet, hat sich am 8. d. ein gewisser Suptao L. bei der Polizeidirection in Wien mit der Selbstanzeige gemeldet, beim k. ung. Finanzministerium in Budapest als Diurnist angestellt gewesen zu sein und in dieser Eigenschaft zum Haupttheile eines Sectionssecretars Kovacs und eines Rechnungs-Officialen Marzall Einbruchsdiebstahl vollführt zu haben. Weiters gab er an, ein aus einem Verhaftung mit der Name Anna Privotzer stammendes uneheliches Kind umgebracht zu haben. L. wurde dem Wiener k. k. Landesgerichte in Strafsachen übergeben.

(Unmenschen.) Aus Ullach meldet man einen Act von Brutalität, der in der dortigen Gegend großes Aufsehen erregt. Ein in der Dittschast Duell bei Weiden anlässiger Bauer, der dem Krante sehr ergeben war, wurde von seinem Weibe und seinem eignen Sohne auf das furchterlichste mißhandelt; die Unmenschen bannten dem Bauer die Hausgunde aus d. n. Klauen und warfen denselben sodann in den Keller, wobei sie ihn 17 Stunden gefangen hielten. So die Brannmunden, die der Bedauernswertigen im Gesichte und an den Händen aufweist, von denselben Thätern hercurgen, wie die eingetretene Untersuchung zeigt.

(Der Schinken als Wordinstrument.) Wäre der nachstehende Fall nicht so traurig, die Combination, durch welche ein Schinken zum Wordinstrumente wird und zum Gericht eines Juden gebraucht wird, müßte einige, wenn auch besenkliche Patheit erregen. Der Fall ist folgender: Dr. nach Horic zuständige doosj Doctor, ein Jude, hatte bei einem Fleischhauer in Jena längere Zeit einen Betrag zu fordern. Als Doctor nun kürzlich in das Gewand seines Schuldners trat, um sein Guthaben einzuzulassen, fand er einen nichts weniger als liebenswürdigen Empfang. Nachdem der Tredder dessen ungeachtet auf sofortige Bezahlung drang, wurde er von dem rotheten Schuldner mit einem gegelchen Schinken derart gepöbeln, daß er de oustlos am Plage liegen blieb und in demselben Zustande in seine Wohnung gebracht werden mußte. Die schnell herbeigerufenen Aerzte bezweifelten das Aufkommen des Unglücklichen. Der Schuldner aber hat sich selbst unmittelbar nach der That dem Jülicher Kreisgerichte gestellt, wo er sofort in Haft bepalten wurde.

(Höllische Mache) plante ein italienischer Bauer in der Nähe von Bologna, dem sein Weib antreu geworden. Er gab an zu verreisen, legte sich aber in der That unter das Bett seiner Frau, in das Bett jedoch ein Paket Schießpulver. Er bestand sich nicht lange in seinem unbrüchlichen Versteck, als es ihm schon klar war, daß sein Weib nicht mehr allein sei. Sachte zog der Mann einen Revolver hervor und schöß mitten in das Paket mit dem Schießpulver hinein. Die Wirkung der Explosion war eine schreckliche. Die Mauer stürzte zusammen und Theile des Bettes mit den zerrissenen Gliedmaßen des ehedreherischen Paares flozen bis auf eine Entfernung von hundert Metern. Aber auch der Wutte, der sich auf so hülische Weise rächte, kam nicht ohne schwere Wunden davon.

(Lebensverhältnisse in Serajewo.) Aus Serajewo wird unterm 11. d. geschrieben: „Die Preise aller Lebensbedürfnisse hatten in der letzten Zeit eine fabelhafte Höhe erreicht. Obwohl der schwierige Landtransport alle Waaren naturgemäß vertheuert, so war doch bei den Lebensmitteln auch die Privat-Speculation in einer für das Militär und das Publicum äußerst empfindlichen Weise thätig gewesen, dieselben auf das Doppelte und Dreifache ihres frühern Werthes hinaufzuführen.“

Der Obercommandirende Freiherr v. Philippovich sah sich daher genöthigt, eine Verordnung zu erlassen, in welcher es den Privathändlern streng verboten wird, den zum Markt nach Serajewo kommenden Landeuten ihre Produkte, wie dies in der Regel geschieht, schon draußen vor der Stadt abzukaufen. Darü dieses Verbot wird hoffentlich die Lebensmittelpreise in Serajewo in ein Stadium treten, welches die Rückkehr zu normalen Verhältnissen erwarten läßt. Die sonst sprichwörtlich gewordene Billigkeit in den türkischen Städten verschwand sofort überall, wohin unsere Truppen kamen.

Die speculativen Kaufleute und Gastwirthschaften, daß das Militär durchwegs mit barem Gelde und ohne zu handeln bezahlte, und dies reizte zum Aufschlagen von oft 200 Percent.

Zur besseren Orientirung über die hiesigen Marktpreise lasse ich die neuesten Notirungen vom 9. October folgen: Weizen per Ma (2 1/2 Wiener Pfund) von 40 bis 45 fr., Gerste von 22 1/2 bis 25 fr., Hafer von 22 1/4 bis 25 fr., Kukuruz von 30—32 fr., Weis von 60 bis 70 fr., Rindfleisch 30 fr., Schaffleisch 30 fr., Rindsfett von 2 fl. 40 fr. bis 2 fl. 60 fr., Dalmatiner-Dei von 1 fl. 70 fr. bis 1 fl. 80 fr., Kuchsalz von 60—65 fr., Weersalz von 45—50 fr., Eier das Stück von 5 fr. an, Kaffee per Ma von 1 fl. 80 fr. bis 2 fl., Zucker von 1 fl. an, Talglichte die Ma 1 fl. Petroleum 80 fr., Holz per Tovar (Tragthierladung ungefähre 100 Ma) 1 fl., Heu per Ma von 7 1/2—10 fr. Tabak ist genug vorhanden, am meisten werden aber die billigen Sorten Cigarettentabak verkauft, um den doppelten Preis gegen früher.

Cigarren, die am häufigsten verlangt werden, sind nirgend zu bekommen, manchmal bringt ein Markender solche und verkauft dann die Virginia um 10—12 fr. Von wirklichen Hotels existirt nur eines, „Hotel Central“, von einem Griechen gehalten, ein im Uebrigen bloß

türkisches Haus mit primitivster Einrichtung. Europäische Restaurationen sind bisher vier eröffnet, doch bestehen eine Menge Garlücken nach türkischer Manier. Kaffeehäuser sind im Ueberflus vorhanden, auch recht nett eingerichtete mit Billards, aber ohne Zeitungen. Der früher mit 10 Para (2 1/2 fr.) verkaufte kleine türkische Schwärze ist schon auf 5—8 fr. gestiegen, trotzdem die Qualität bedeutend gesunken ist, Bier ist nirgends zu bekommen, doch soll die Brauerei in Kutawiga bei Serajewo bereits wieder im Betriebe sein.

Telegramme.

(Heute eingetroffen.)

Budapest, 20. October. (G.-B.) Der Reichstag wurde heute in der Ofner Königsburg mit dem üblichen Ceremoniel eröffnet. Die Thronrede lenkt im Hinblick der gegenwärtigen Lage der Regierung des Landes die Aufmerksamkeit des Parlaments bloß auf zwei Gegenstände, deren baldigste Erledigung nothwendig ist, nämlich auf die Verfügung bezüglich der Wehrkraft und auf die mit Kroatien und Slavonien abzuschließende finanzielle Convention, da die Wirksamkeit der betreffenden Gesetze mit Jahreswende abläuft. — In Folge des auf dem Berliner Congress angenommenen europäischen Mandats bezüglich der Occupation und Verwaltung Bosniens und der Herzegovina kann — Dank der Haltung der tapferen Armee — der erste Theil der Aufgabe als beendet betrachtet werden. Das gute Einvernehmen, in welchem wir zu sämmtlichen Mächten stehen, gestattet die Hoffnung, daß der rückständige Theil der Aufgabe mit größter Schonung der Opferwilligkeit der Völker wird effectuirt werden können.

(Gestern eingetroffen.)

Berlin, 19. October. (G.-B.) Der Reichstag nahm das gesammte Socialistengesetz bei namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 149 Stimmen an, worauf die Session geschlossen wurde. Fürst Bis mar ck drückte seine Befriedigung über das Zustandekommen des Gesetzes aus.

Rom, 19. October. (G.-B.) Neßt Corti, Brochetti und Bruzzo hat auch der Marineminister demissionirt.

Athen, 19. October. (G.-B.) Die Kammer billigte die Regierungspolitick mit 69 gegen 63 Stimmen.

Ungarisches Theater.

Ein Exposé des mit bewährter Bühnenkenntniß angelegten, psychologisch geführten und meisterhaft entwirkten Szüßigen Lustspiels: „Abajusz“ zu geben, gestattet der mir zugewiesene Raum nicht; dies veranlaßt mich, sofort in medias res einzugehen und die Leistungen der einzelnen Mitwirkenden in kurzen Umrissen zu besprechen.

Die Trägerin der Hauptrolle, Frau Sz t u p a (Gräfin Thurm Dreispitz), welche auf der hiesigen Bühne bereits unter Dubar Triumphe feierte, spielte ihren äußerst schwierigen Part mit vollendeter Meisterschaft; es verdient dies um so mehr Würdigung, als nur das geringste Zuviel oder Zuwenig, das mindeste Dativiren gerade in dieser Rolle die ganze Basis und Tendenz des Stückes verschoben würde; das wahrhaft künstlerische Maßhalten der reichbegabten Darstellerin riß das Publicum zu wiederholten rühmlichen Beifallsäußerungen und Hervorrufen hin.

Frau Emilie Kovacs Banhidi (Atelade) war ihrem Beruf und dem Beifall des Publicums mehrere Jahre hindurch entzogen; aber bekanntlich findet das rechte Theaterblut außerhalb der Coalitionswelt auf die Dauer keinen Frieden und keine Sorglosigkeit. Die Zeit, in der eine Künstlerin nicht aufzutreten, sich nicht in dichterische Gestalten verwandeln kann, betrachtet sie nur als einen großen ermüdenden Zwischenact und wartet während seiner Dauer mit mehr oder weniger Geduld auf das Wiedereröfnen des ersten Klingelzeichens. Aus dem heitern Frieden der Mühe treibt es sie mit magischer Gewalt wieder und wieder nach dem Schachthorn der Theaterwelt und den so oft schmerzlichen Aufregungen des Bühnenwirkens, so daß es fast den Anschein gewinnt, als wenn man mit der Theatermuse schlechterdings keine Liaison eingehen könnte, sondern nur eine katholische Ehe, in der es keine Scheidung gibt. — Frau Banhidi's Spiel ist durch und durch von herzyniglicher Empfindung getragen; der Wärme des Spiels steht ein sympathisches Organ fördernd zur Seite; die Wirkung ist daher auch eine unmittelbare und somit war der selbst bei offener Szene gekennbete Applaus, sowie der Hervorwurf nur berechtigt.

Frl. Gisella J. Ujlalussy (Cezil) hatte eine minder wichtige Rolle; ich constatire, daß sie eine gewinnende Erscheinung ist und ihren Part ebenso befriedigend, wie Frl. Ella Komethy (Babette) ihre Studenten-Aufgabe, löste.

Die Fähigkeiten der Herren Kazaliki (Koltai), Morvai (Barközi), Zabor (Hugolini) und Utasi (Kammerdiener) werde ich wohl noch Gelegenheit haben, zu besprechen. Derselben trugen durch tüchtiges Ensemble zum vollen Gelingen des Stückes redlich bei und participirten verdienterweise an der im Fluge erzwungenen Gaus des in ziemlich Anzahl erschienenen gewählten Publicums, dessen Lob über die tüchtige Gesellschaft ein übereinstimmendes ist. — Letztere kann mit dem Erfolge ihres ersten Debuts zufrieden sein und das Gefühl dieser Zufriedenheit darf durch das Bewußtsein gehoben sein, auch für unsere verwundeten Krieger und deren Familien ein patriotisches Scherlein beigetragen zu haben.

Die Vorstellung selbst wurde mit Abjüngung zweier Strophen aus dem „Szöjat“ durch das in ungarischer Galatracht auf der Bühne gruppirte gesammte Personal der Gesellschaft eingeleitet. Das Referat über die gestrige (zweite) Vorstellung (Falu rosza) folgt morgen.

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. Johann Rabel, Kaufmann, Raboff Craby, Reisender, von Wien; B. Balesiu, Pfarer, Johann Mldoban, und Johann Belski, Avocat, von Arab; S. Mandl, R. Schöpsmann, Reisende, von Wien; A. Dola, Privatier, von Bafarhely; A. Süßberg, Reisender, von Fierlohu.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 19. October 1878

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ungar. Goldrente, Staatsanleihen, and Wechsel-Course.

Offert-Ausschreibung

über die von den kön. ung. Staats-Eisenbahnen für das Jahr 1879 erforderlichen und im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Materialien.

Table with columns: Material-Schema, Gegenstand, Material-Depot, and various quantity/price columns. Includes items like Holz, Eisen, and other materials.

Für die Dálya-Broder Linie kann bei den unter Post 2 und 12 angeführten Locomotiv-Brennstoffmaterialien entweder auf das Holz oder auf das äquivalente Stein- oder Braunkohlen-Quantum offirt werden. In dem Bedarfs an Holzkohle für die nördliche Linie ist auch der approximative Bedarf der Maschinenfabrik für die kön. ung. Staats-Eisenbahnen enthalten...

Die im obigen Verzeichnisse enthaltenen Quantitäten bilden nur einen ungefähren Jahres-Voranschlag und ist daher jeder Lieferant im Sinne des §. 11, Punct c) der allgemeinen Lieferungsbedingungen für Materialien verpflichtet, den factischen Bedarf, welcher unbeschränkt größer oder geringer als die ausgeschriebene Menge sein kann, zu liefern. Auf Verlangen der Direction ist jedoch, ohne Rücksicht auf den Bedarf, die ganze ausgeschriebene Quantität zu liefern.

Die Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf die Preise vor, eben so das Recht, einem auf das ganze ausgeschriebene Quantum einzelner Materialien reflectirenden Offerenten bloß einen beliebigen Theil der Lieferung zu übergeben, endlich das Recht, zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen.

Rundmachung.

Vom Schäßburger Stadt-Magistrate wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß an den nachbenannten Tagen und zwar jedesmal von 9 Uhr Früh angefangen im Sitzungssaale der Stadt-Communität die nachstehenden näher bezeichneten städtischen Grundstücke, Gefälle und Leistungen auf die belagteste Zeitdauer im Licitationswege verpachtet werden, und zwar:

- A. Montag den 28. October 1878: 1. das Branntwein-Schank-Regale mit dem Ausrufpreise von 5760 fl. 2. die Spiritus-Verzehrungs- und Einfuhr-Accise mit dem Ausrufpreise von 760 "

- B. Dienstag den 29. October 1878: 7. Stadt-Wiesen mit dem Ausrufpreise von 3420 fl. 8. die 7. Abtheilung kleiner Stadtgründe mit dem Ausrufpreise von 50 "

- C. Mittwoch den 30. October 1878: 18. die I. Abtheilung der Rippellauben mit dem Ausrufpreise von 20 fl. 19. die II. Abtheilung der Rippellauben mit dem Ausrufpreise von 30 "

Die unter A. verzeichneten (P. 1 bis 6), sowie die unter C. angeführten (P. 17 bis 24) auf die Zeit vom 1. Januar bis letzten December 1879 (ein Jahr). Die unter B. namhaft gemachten (P. 7 bis 19) auf die Zeit vom 1. Januar 1879 bis 31. December 1881 (drei Jahre).

Licitations-Rundmachung.

Die zur evangelischen Sinecurpfarre Logdes gehörenden Grundstücke und Gebäude werden am 20. November l. J., Vormittags um 10 Uhr, im Pfarrhause zu Logdes licitando verkauft. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Objecte, sowie auch die Licitationsbedingungen können bei dem Licitations-Commissär, Herrn Fiscal Wilhelm Löw in Reußmarkt, eingesehen werden.

Mühlbach, am 15. October 1878. Vom Bezirks-Consistorium A. D.

Hirdetmény.

Bürkös-Szent-Ágothai szolgabírói járásban körjegyzői állomások betöltése végett ezennel pályázat hirdetik ki. A következő községek egy körjegyzői csoportot képeznek: 1. Magaré és Apáthfalva községek, lakhely Magaré.

Ezen körjegyzői állomással egy évenkénti fizetés 400-400 forint és szabad lakás össze van kötve. A kik ezen állomásokra mint jelöltek fellépni ohajtannak, ezennel felhivatnak, miszerint a keresztlevelel, erkölcsi-, eddigi hivatalos állásukról, és letelt körjegyzői vizsgáról szolló, továbbá az államnyelv és többi országos nyelvet tanúsító bizonyítványal felszerelt folyamodványait folyó év november hó 20-áig az alólt szolgabírónak terjeszék be.

Bürkös-Szent-Ágothai járás-szolgabírója 1878-ik év october hó 16-án.

Das Wirthsgechäft

in der Duergasse Nro. 8 ist vom 1. November d. J. zu vermietthen. - Näheres: Jungewald, Straße Nro. 10. [713] 1-3

Advertisement for 25 kr. Kilo finest, authentic American Petroleum St. W. by Karl Möferdt, Seltauergasse Nro. 8. [716] 1-3

Large advertisement: Wir verschenken an Jedermann die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und Speiselöffel, Messer und Gabel etc. etc. Includes details about the gift and contact information for BLAU & KANN, Wien, I., Elisabethstrasse Nro. 6.